

## Stuhlraeger, Peter

---

**Betreff:**

Bürgerantrag an den Rat und die Verwaltung der Stadt Hilden

> -----Ursprüngliche Nachricht-----

> Von: Andreas Benoit [mailto:a.benoit@piratenpartei-nrw.de]

> Gesendet: Donnerstag, 28. November 2013 21:18

> An: buergermeisterbuero

> Cc: Becker, Roland;

> ak-kommunalpolitik-hilden-haan@lists.piratenpartei-

> nrw.de

> Betreff: Bürgerantrag an den Rat und die Verwaltung der Stadt Hilden

>

> -----BEGIN PGP SIGNED MESSAGE-----

> Hash: SHA1

>

> Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

> Sehr geehrter Herr Becker,

>

> der Arbeitskreis Kommunalpolitik Hilden der Piratenpartei NRW und der

> Antragsteller Andreas Benoit bitten den Rat und die Verwaltung der

> Stadt Hilden darum, sich bei zukünftigen Planungen für die Zulassung

> von Neubauvorhaben bzw. der Ausweisung von Neubauf Flächen sowie den

> Verkauf von städtischen Flächen mit folgenden Fragen zu beschäftigen:

>

> 1. Können Investoren verpflichtet werden, einen prozentualen Anteil

> der Wohnungen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus zu realisieren?

>

> 2. Können Investoren verpflichtet werden, ihr Neubauvorhaben im Rahmen

> des altersgerechten sozialen Wohnens oder als Mehrgenerationenhaus zu

> realisieren?

>

> Als Stadt im unmittelbaren Einzugsbereich von Düsseldorf ist Hilden

> besonders von den Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt betroffen.

> Bereits jetzt ist eine Schieflage deutlich zu spüren.

> Einkommensschwache, kinderreiche Familien, Ausländer, Behinderte und

> jene Senioren, die sich keinen Platz in einer privaten

> Seniorenresidenz leisten können, finden bereits jetzt nur sehr schwer eine Wohnung in Hilden.

> Aufgrund der Entwicklung in Düsseldorf und auf dem deutschen

> Wohnungsmarkt insgesamt sowie der anhaltend niedrigen Bauzinsen ist zu

> erwarten, dass sich diese Situation eher noch verschärft. Die

> absehbare Folge ist eine Stadt, die nur noch von Reichen bewohnt wird

> mit entsprechenden Veränderungen für das soziale Zusammenleben aber

> auch für den Einzelhandel und die Gastronomie.

> Obwohl diese Entwicklung in der öffentlichen Debatte in der Regel

> Gentrifizierung bezeichnet wird, geht dieser Begriff an den Hildener

> Verhältnissen weit vorbei. Hier gibt es keine Elendsquartiere mit

> verfallenen Häusern, die ? dank des Wirkens der Marktkräfte ?

> aufgewertet werden. Hier werden bestehende, gewachsene Strukturen

> einer erfolgreich entwickelten Stadt nachhaltig zerstört und nicht nur

> die Armen sondern bereits der Mittelstand aus der Stadt verdrängt.

> Hinzu kommt, dass Hilden keine Außenbezirke hat, die sich zu typischen

> Verdrängungsgebieten ? im besten Fall zu Kiezen, im schlimmsten zu

> Elendsvierteln ? entwickeln. Durch die kompakte kreisförmige Bebauung

- > Hildens ist das gesamte Stadtgebiet gleichermaßen betroffen mit dem
- > Effekt einer Verdrängung in die Nachbarstädte. Eine Stadt in dieser Situation wird ?
- > auch wenn die Kaufkraft steigt ? langfristig ärmer, da sie ihre
- > Lebendigkeit verliert, die nur durch eine soziale Durchmischung
- > gegeben ist. Mehrere ähnlich vom Wandel auf dem Wohnungsmarkt
- > betroffene Städte haben darauf bereits mit politischen Modellen
- > reagiert. Zwei von der Wohnungsnot am stärksten betroffenen Städte ?
- > Hamburg und München ? haben beschlossen, die Vergabe von
- > Baugenehmigungen oder zinsgünstigen Darlehen daran zu koppeln, dass
- > Investoren mindestens 30 Prozent der Wohnungen für sozial schwächere
- > Schichten reservieren Die Bundes- und Landespolitik hat das Problem
- > erkannt, Bundesverkehrsminister Ramsauer
- > (CDU) fordert mehr sozialen Wohnungsbau und der NRW-Bauminister
- > Groschek (SPD) warnt vor der Gentrifizierung. Die Hildener Politik
- > sollte sich diesen Meinungen nicht verschließen.
- >
- > Eine auf dem Wohnungsmarkt besonders benachteiligte Gruppe sind die
- > sozial schwächeren Senioren, da diese sich die hohen Innenstadtmieten
- > mit einer immer knapperen Rente nicht mehr leisten können und zugleich
- > besondere Anforderungen an Wohnungen stellen. Dem kann mit speziellen
- > Förderprogrammen für diese, immer größer werdende Gruppe entgegen
- > gesteuert werden. In Hilden werden bereits verstärkt altersgerechte
- > Wohnungen gebaut, diese Angebote richten sich aber ausschließlich an
- > finanziell besser gestellte Senioren. Mit einer Verpflichtung an die
- > Investoren analog zum Münchener Modell, Wohnungen für sozial
- > schwächere Senioren zu errichten, kann dieses Problem zumindest etwas
- > entschärft werden. Zudem könnten Investoren dazu gewonnen werden,
- > gezielt Mehrgenerationenhäuser zu errichten, da diese Wohnform
- > zunehmend als einer der besten Lösungsansätze für Altern in Würde
- > erkannt wird. Die Stadt Köln beschreibt ihre Modelle dazu als
- > 'optimale Mischung aus kommunikativen Strukturen, umweltfreundlichem
- > Bauen und hoher Lebensqualität.' Da zu erwarten ist, dass in Zukunft
- > immer mehr finanziell schwächere Senioren aus der Innenstadt von
- > Düsseldorf verdrängt werden, liegt es auf der Hand, dass sich Hilden
- > als lebenswerte Stadt im direkten Umfeld von Düsseldorf immer mehr
- > auch mit diesem Problem beschäftigen muss.
- >
- > Die Politik kann nicht zulassen, dass die sozial Schwächeren an den
- > Rand der Stadt oder in die Nachbarstädte verdrängt werden. Eine bunte
- > Mischung verschiedener Einkommens- und Lebensverhältnisse ist nach
- > Ansicht der Piratenpartei die Grundlage für eine lebens- und
- > lebenswerte Stadt. Die Stadt kann es sich nicht leisten, sich erst
- > dann mit Lösungsansätzen zu beschäftigen wenn das Problem bereits
- > unübersehbar geworden ist. Die Piraten schlagen daher vor, bereits
- > heute dieses Thema mit allen Bevölkerungsgruppen und
- > Interessenvertretern im Rahmen offener Anhörungen zu diskutieren.
- >
- > - - -
- > Andreas Benoit
- > Biesenstr.12, 40724 Hilden
- > 0171 840 69 89
- > Büropirat Kreis Mettmann
- > Koordinator AK Kommunalpolitik Hilden/Haan